

Rüsselsheim: Sonderausstellung des Heimatvereins rückt 150 Jahre Opel-Geschichte in den Fokus

03.12.2012 03:00 Uhr - RÜSSELSHEIM
Von Nina Henrich

Parallel zum Kunsthandwerkermarkt konnte am Wochenende in der Festung auch eine Ausstellung des Heimatvereins besichtigt werden. Schon weit vor dem Eingang zur Festung luden bunte Werbeschilder dazu ein, sich in den Archivräumen des Heimatvereins mit der 150-jährigen Geschichte von Opel zu beschäftigen.

Obwohl sich die eigentliche Ausstellung in den Räumen im ersten Stock befand, begann der Einblick in die Geschichte des Rüsselsheimer Autobauers bereits am Treppenaufgang.

Tafeln mit Abbildungen von der ersten Opel-Nähmaschine, dem Doktorwagen, den Hochund Tiefrädern sowie von Laufrosch, Opel Blitz und dem Opel-Kühlschrank „Frigidaire“ schmückten hier die Wände, allesamt selbst gebastelt und beschriftet von Helmut Schmitt.

Schmitt kümmert sich seit Kurzem um die Werbung beim Heimatverein, er hatte auch die Hinweisschilder angefertigt.

Wahre Fundgrube

Oben in der Ausstellung waren ebenfalls alle Materialien sorgsam aufbereitet worden. Eigentlich sind die

Informationen über die Geschichte von Opel immer in den Archivräumen des Heimatvereins einzusehen, jetzt habe man sie aber strukturiert, um anschaulicher zu machen, was Opel früher alles gemacht habe, erklärte Martina Bennauer, die zusammen mit Norbert Hart hauptsächlich für die Ausstellung verantwortlich war.

„Wir wollten, dass die Menschen einen Blick in das werfen können, was sie nicht alle Tage von Opel sehen und hören“, sagte Bennauer. Dabei gab es neben Informationen über die Familie und die Produkte, die Opel im Laufe der Zeit entwickelt hat, auch Einblicke in die Geschichte der Gebäude sowie in die Arbeitsbereiche und Tätigkeitsfelder einiger Mitarbeiter. Geordnet nach diesen Bereichen hatten die Mitglieder des Heimatvereins versucht, möglichst viel anzuordnen. Zeitungsausschnitte gehörten ebenso dazu wie alte Bilder, die Bürger vorbeigebracht hatten, und Ausschnitte aus Büchern. Längst waren es aber nicht alle Materialien über Opel, die es hier zu sehen gab. „Das Thema ist sehr umfangreich, wir mussten die Bildauswahl begrenzen. Im Archiv haben

wir aber eine noch größere Fundgrube“, sagte Bennauer.

Neben all den Dingen, die viele wohl über Opel wissen, erinnerte die Ausstellung auch an Details, die vielleicht gerade bei der jüngeren Generation in Vergessenheit geraten sind. So zum Beispiel, dass Ende des 19. Jahrhunderts auch eine Korkmaschine für Winzer und Weinhändler zu den Opel-Produkten gehörte, oder dass die Firma in den 50er Jahren nahezu ebenso viele Mitarbeiter hatte wie Rüsselsheim Einwohner.

Enge Verbindung

Für die älteren Rüsselsheimer sei es außerdem ein Stück der eigenen Geschichte, was sie auf den Bildern entdeckten, sagte Schmitt. Sie könnten sich noch gut an den „langen Adam“, den riesigen Schornstein, erinnern, oder an die Maifeiern während der NS-Diktatur, im Gebäude der heutigen Obermayer-Schule.

So könne man zu allem in der Ausstellung eine Geschichte erzählen. Dies zeige auch, wie eng die Verbindung zwischen Stadt und Opel einmal gewesen sei, so Schmitt